

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0079

LOG Titel: Das XI. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

uns dieser erlösen? und sie verachteten ihn, und brachten ihm kein Geschenk: aber er war wie taub.

rer Zuneigung, ihrer Unterwerfung, und ihrer Freude. Also stellet der Dichter, Ps. 45. und 72. das Volk vor, wie es dem Mesias Geschenke bringt. Jonathan drückt diese Stelle also aus: sie kamen nicht, um ihm eine glückliche Regierung zu wünschen. Patrick.

Aber er war wie taub. Hierdurch gab Saul seine Klugheit, und sein gutes Gemüth, zu erkennen; welches auch, im Anfange seiner Regierung, von großem Nutzen war. Polus. Dieses war eine sehr kluge That Sauls, woraus ethellete, daß er mit einem ungemeinen Geiste begabet war, der ihn in den Stand setzte, daß er die Empfindung der ihm zugefügten Schmach verbergen konnte. Denn hätte er einige Empfindlichkeit darüber von sich spüren lassen, oder gethan, als ob er diese Schmähdungen gehört hätte: so hätte er sie bestrafen müssen. Es wäre aber nicht sicher gewesen, wenn er seine Regierung mit etwas,

welches einer Strenge gleich kam, angefangen hätte; und daher handelte er klüglich auf eine solche Weise, als ob er die Schmähdungen der Kinder Belials gar nicht bemerkete. Cornelius Bertram ist der Meinung m), da sich die Männer weigerten, sich von Saul regieren zu lassen: so habe er sich einige Zeitlang hinweg begeben, und als eine Privatperson gelebet. Dem sey aber, wie ihm wolle: so ist doch dieses gewiß, daß Saul, im Anfange seiner Regierung, mit einem Geiste von besonderer Weisheit und Vernunft begabet gewesen ist, und nicht zu der Zahl solcher Fürsten gehört hat, welche Dion Peuseus n), als *παυαλιόστρατος ἐξουλαβ ὑπερ' ἀνάλας* beschreibt; als solche, welche diejenigen Gewalt erheben und preisen, welche mit Thorheit und Mangel an Verstande verbunden ist. Patrick.

m) De Republ. Ind. c. 10. n) Oratio de Regno, p. 5.

Das XI. Capitel.

Auf die Erzählung von der Erhebung Sauls zur Königl. Würde folgt nunmehr die Nachricht von dem ersten Kriege, den er geführt hat; und zwar, I. wie Saul, durch den König der Ammoniter, Nahas, dazu bewogen worden, v. 1-6. II. Wie er den Krieg geführt, denselben glücklich zu Ende gebracht, und das belagerte Jabes entzerrt und beserret hat, v. 7-11. III. Wie das Volk, aus Zufriedenheit über die Regierung Sauls, die Feinde desselben bestrafen wollte; welches aber Saul weislich verhindert, v. 12. 13. IV. Wie er, auf Anrathen Samuelis, zu Gilgal, in der Königl. Würde bestätigt worden, v. 14. 15.

Da zog Nahas, der Ammoniter, herauf, und belagerte Jabes in Gilead; und alle Männer

V. 1. Da. Das ist, um diese Zeit. Dieses Wörtgen wird hier, wie auch sonst mehrmals, in einem weitern Verstande genommen. Denn daß der Feldzug des Nahas schon zuvor geschehen war, und dem Volke Gelegenheit gegeben hatte, einen König zu begehren, scheidt aus Cap. 12. 12. zu erhellen 739). Doch kann man dieses auch so verstehen, daß die Zurüstungen des Nahas, und sein fundgemachter Vorsatz, Israel zu bekriegen, ein solches Verlangen nach einem Könige verurrsacht haben, ob er schon, wie hier erzählt wird, nicht eher hinauf zog, als nachdem Saul in der That zum Könige erwählt worden war. Polus.

Zog Nahas, der Ammoniter, herauf. Entweder derjenige Nahas, dessen 2 Sam. 10. 2. gedacht wird; oder sein Vater, und Vorgänger in der Regie-

rung. Vermuthlich sieng er diesen Feldzug deswegen an, um den großen Verlust zu rächen, den er durch die Israeliten, unter der Anführung des Jephthas, erduldet hatte, Richt. 11. 33. Polus. Dieser Nahas war der König der Kinder Ammon, oder der Feldherr ihres Heeres. Josephus erzählt, er habe ungeschäh vier Wochen nach der Erwählung Sauls zum Könige Jabes in Gilead belagert; allein er habe schon zuvor angefangen, sich zum Kriege zu rüsten; und dieses sey die Ursache gewesen, weswegen das Volk nach einem Könige verlangt hätte, Cap. 12. 12. Patrick. Zuvor hatten die Israeliten von der Zurüstung der Ammoniter gehört, und, aus Furcht vor ihnen, einen König verlangt, der sie, als Heerführer, in das Feld führen, und aus der Hand dieser Feinde erretten könnte. Man lese Cap. 8, 11. c. 12. 12. Nunmehr, da Saul

Vor
Christi Geb.
1095.

Jabes
der Welt
2910.
Vor
Christi Geb.
1094.

(736) Diese Meinung ist so viel weniger anzunehmen möglich, je weniger in den sieben Tagen, welche v. 3. bezehret worden, das alles hätte geschehen können, was seit dem ersten Antrage des Volkes um einen König, vorgefallen ist: gesetzt auch, daß man noch dazu ohne eine merckliche Unwahrscheinlichkeit annehmen könnte, es habe die Belagerung schon eine Zeitlang gedauert. Daher hat die nachfolgende Meinung einen ethelichen Vorzug, und wird durch die fernern Anmerkungen weiter bestätigt.

Jahr
der Welt
2910.

Männer von Jabes sprachen zu Nahas: mache einen Bund mit uns: so wollen wir dir dienen. 2. Aber Nahas, der Ammoniter, sprach zu ihnen: vermittelst dessen will ich einen Bund mit euch machen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche, und daß ich

Diese

Saul erwählt worden war, zog Nahas herauf, wie sie gefährdet hatten; fiel in ihr Land ein, und belagerte eine von ihren Städten. Dieses that er nun, theils, um dem eingewurzeltten Hass zu folgen, den die Kinder Ammon gegen die Israeliten hegeten; wie bey ihrem Auszuge aus Aegypten erhellte, 5 Mos. 23, 3. 4. ferner, wegen der alten Anforderung, welche die Ammoniter auf das Land machten, welches Israel den Amoritern abgenommen hatte, und welches sie schon zu den Zeiten Jephthah gefordert hatten, Nicht. 11, 33. endlich, um sich wegen der großen Niederlage zu rächen, welche die Ammoniter durch Jephthah erduldet hatten. Nahas war also wiederum etwas zu Kräften gekommen. Er suchete sowol aus der Abtretung Samuels von der Regierung, als auch aus den Uneinigkeiten wegen der Wahl eines Königs, seinen Vortheil zu ziehen ⁷³⁷, und fieng daher den Krieg an, in Hoffnung, glücklich zu seyn, und einen gewissen Sieg davon zu tragen; und dieses zwar um so viel mehr, weil die Philister, die ebenfalls Israels Feinde waren, in Vereitschaft standen, auf der andern Seite in das Land einzufallen. Gesells. der Gottesgelehrten.

Und belagerte Jabes in Gilead. Diese Stadt lag an der Morgenseite des Jordans, nahe bey dem Lande der Ammoniter, die einen Theil von Arabien inne hatten. Polus. Vermuthlich hat Nahas die alte Anforderung erneuert, welche die Ammoniter auf dieses Land machten, und zu den Zeiten Jephthah zuerst auf die Bahn gebracht hatten. Denn Jabes in Gilead lag jenseit des Jordans, in dem Erbtheile des Stammes Manasse, an den Gränzen der Ammoniter. Dieses Volk forderte das Land zurück, welches Israel den Königen, Sihon, und Og, weggenommen hatte, wie man Nicht. 11. findet. Patrick. Die Ammoniter griffen diese Stadt zuerst an, nicht allein, weil sie ihrem Lande so nahe lag: sondern auch deswegen, weil sie in diesem Theile des Landes der schwächste Platz war, und den wenigsten Widerstand thun konnte. Es war noch nicht so gar viel Zeit verlossen, seit dem alle Einwohner in Gilead der Schärfe des Schwerdtes aufgeopfert worden waren, weil sie sich nicht zu dem Heere Israels geschlagen, und den Stamm Benjamin hatten bekreuzt helfen, Nicht. 21, 8. Daher war es wahrscheinlich, daß die übrigen Stämme, wegen der alten Uneinigheit, nicht so bereit seyn würden, Jabes beyzustehen. Gesells. der Gottesgelehrten.

Und alle Männer von Jabes sprachen zu Na-

has: mache einen Bund mit uns. Nämlich unter guten Bedingungen, und so, daß wir unsern Getreidedienst, und unsere Güter behalten. Polus.

So wollen wir dir dienen. Das ist, deine Ankerthanen: aber nicht deine Leibeigenen, seyn: denn mit diesen pflegte man kein Bündniß zu schließen. Patrick. Der Verstand dieses Anerbietens ist: in allen andern Dingen, die obgemeldeten ausgenommen, wollen wir dir gehorsamen, und auch zinsbar, seyn. Die Ursache dieses Antrages war, weil die Einwohner in Jabes wenig Abartlichkeit vor sich sahen, daß sie von ihren Brüdern, die in Canaan wohnten, bey Zeiten Hilfe erlangen würden. Denn diese waren weit entfernt; an sich selbst schwach, und zertheilet, und kaum im Stande, sich wider die Philister zu vertheidigen. Polus.

B. 2. ... Daß ich euch allen das rechte Auge aussteche. Nahas wollte die Bürger in Jabes nicht ihrer benden Augen berauben, weil selches dieselben außer Stand gesetzt haben würde, ihm Dienste zu leisten: sondern er wollte ihnen nur das rechte Auge ausstechen, welches, wie viele Gelehrte angemerkt haben, im Kriege, zur Führung beschädigender Waffen, die meisten Dienste leistete. Das linke Auge diente den Kriegskleuten vornehmlich, wo nicht ganz allein, um sich zu vertheidigen, indem es hinter den damals gewöhnlichen großen Schilden sicher war, welche in der linken Hand gehalten wurden. Also spricht Procopius von Gaza: das linke Auge ist mit dem Schilde bedeckt; mit dem rechten Auge sehen wir unsere Feinde. Patrick, Polus.

Und daß ich diese Schande auf ganz Israel lege. Dieses war der einzige Grund, den Nahas von einem so grausamen Verfahren angab; damit nämlich ganz Israel sehen möchte, was es zu erwarten hätte, wenn er es bezwingen könnte. Patrick. Die vornehmste Absicht, die Nahas bey dieser Anforderung hegete, war, daß er eine ewige Schande, nicht allein auf die Bürger von Jabes, welche die Werkmaale des Schimpfes vor den Augen der ganzen Welt an sich trügen: sondern auch auf ganz Israel, legen wollte. Dieses wollte er zur Schau, als ein verächtliches Volk, ausstellen, welches sich, aus Furcht vor dem Tode, so schimpflichen Bedingungen unterwürfe; und welches sich zwar dazu bekannte, daß es einem allmächtigen Gott diente, der es von allen Feinden erlösen könnte: in Noth und Gefahr aber doch kein Vertrauen auf ihn setete. Dieses war, wie es scheint, ein Verfahren, woraus die Ammoniter ein großes

(737) Diese Umstände aber können, wenigstens in die erste Entschliesung des Nahas zu diesem Feldzuge, keinen Einfluß gehabt haben, sondern sind erst Folgen davon gewesen.

diese Schande auf ganz Israel lege. 3. Da sprachen zu ihm die Aeltesten von Jabes: Lasse sieben Tage von uns ab, daß wir an alle Gränzen Israels Boten schicken; ist nun niemand, der uns erlöset: so wollen wir zu dir herausgehen. 4. Da die Boten nach Gibeä Sauls kamen: so sprachen sie diese Worte vor den Ohren des Volkes; da hub alles Volk seine Stimme auf, und weinete. 5. Und siehe, Saul kam hinter den Kindern von dem Felde; und Saul sprach: Was ist dem Volke, daß sie weinen? Da er-

Vor
Christi Geb.
1094

zählte großes Vergnügen schöpften, daß sie nämlich den Israeliten, wenn sie einigen Vortheil über dieselben erhielten, Schimpf und Schande anthun möchten. Dieses erhellet aus dem Verfahren mit den Gefangenen Davids, die er an Hanon gesendet hatte, 2 Sam. 10, 3. 4. Gefißl. der Gottesgel.

W. 3. ... Lasse sieben Tage von uns ab ... so wollen wir zu dir herausgehen. Es scheint etwas seltsames zu seyn, daß entweder die Einwohner in Jabes sich so eilig einer so schändlichen Bedingung unterwerfen haben, oder daß ihnen Nahas eine so lange Frist vergönnet habe, da er eine solche Bestürzung, und eine solche Neigung, sich ihm zu ergeben, bey ihnen verspürte. Die Ursache von beyden ist aber ganz offenbar. Die Einwohner in Jabes meyneten, daß Saul nicht im Stande wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen, weil er die Regierung noch nicht angetreten hatte: sondern als eine Privatperson lebete. Man lese v. 5. Und vermuthlich hat Nahas dieselben nicht ganz zur Verweisung treiben, oder ihnen diese kurze Frist, zur Erwartung eines Bestandes, versagen wollen: denn er glaubte, daß sie unmöglich eine solche Hülfe erlangen könnten, ob sich schon Saul aufmache, und ein Heer zu versammeln suchte, weil solches, wie er sich einbildete, nicht in so wenig Tagen geschehen konnte. **Patrick.** Josephus, und andere, erzählen, und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß Nahas den Einwohnern in Jabes diese Bitte aus einem thörichten Vertrauen auf seine eigene Macht, und aus Verachtung des gedemüthigten Zustandes der Israeliten, zugesandt habe: denn diese waren, wie er glaubte, nicht im Stande, wenigstens nicht in einer kurzen Zeit, der belagerten Stadt einige Hülfe zuzuführen. **Polus.**

W. 4. Da die Boten nach Gibeä Sauls kamen. Diese Stadt wird deswegen also genennet, weil Saul daselbst geboren und erzogen war, und sie zu seiner Wohnung erwählt hatte. **Patrick.** Die Boten von Jabes kamen dahin, erstlich, weil diese Stadt nahe bey ihnen lag; zweytens, weil sie den Benjaminern zugehörte, welche besonders verbunden waren, für Jabes Sorge zu tragen, weil sie ihre Weiber von daher bekommen hatten, Nicht 21, 10. v. drittens, weil Saul, der neu erwählte König Israels, sich daselbst aufhielt. **Polus.**

Da hub alles Volk seine Stimme auf, und weinete. Wie Menschen, die an einem glücklichen Ausgange verzweifeln. **Patrick.** Dieses Weinen rüh-

rete theils aus Mitleiden gegen die Einwohner in Jabes her; theils aus Furcht, daß solches, in kurzem, auch ihr Schicksal seyn möchte. **Polus.**

W. 5. Und siehe, Saul kam hinter den Kindern von dem Felde. Hieraus erhellet die Wahrheit desjenigen, was ich oben, zu Ende des zehnten Capitels, angemerket habe: daß nämlich Saul, da einige ihm nicht nur den Gehorsam versagten: sondern ihn auch schmädeten, hingegeben ist, um ein Privatleben, wie ein Baueremann, zu führen. Er übte solchergestalt noch keine Gewalt über das Volk aus: sondern überließ alles der Regierung Samuels. **Patrick.** Weil Saul, bis hieher, nur zum Könige gesalbet worden war: aber noch nicht die öffentliche Huldigung eingenommen hatte; zu dem gesammten Volke noch nicht dafür erkannt war; und auch noch keine Gelegenheit gefunden hatte, etwas, das zu seinem Amte gehörte, auszuführen: so befand er es für gut, allen königlichen Staat zu vermeiden, und zu seinem Privatleben, zu seinem Bauerstande, zurückzuführen. Denn so verächtlich auch derselbe in den gegenwärtigen eiteln, herrschsüchtigen, und sorglosen Zeiten seyn mag: so ist er doch in den alten Zeiten, bey den Griechen und Römern, sehr hoch geachtet gewesen. Die Fürsten und Feldherren dieser Völker haben sich oftmals mit dem Feldbau, und mit der Viehzucht, beschäftigt. Doch sind einige der Meinung, Saul habe schon igo einigen Staat geführt; und er sey igo nur seines Vergnügens wegen auf dem Felde gewesen; daß er hinter der Heerde zurück gekommen sey, dieses sey nur etwas zufälliges gewesen, und hier bloß deswegen gemeldet worden, um auf seine That zu kommen, da er die Kinder in Stücken hieb. **Polus.** Diese Ankunft Sauls nach den Kindern aus dem Felde scheint nicht mit seiner Zurückreise von Mizpa überein zu stimmen, da er eine so königliche Leibwacht zur Begleitung hatte, Cap. 10, 26. Allein man muß anmerken, daß die Begleitung aus Freywilligen bestanden hat, die ihm nur die Ehre erwiesen, und ihn nach Hause begleiteten; aber nicht bey ihm blieben. Nach Cap. 13, 2. hat er auch seine Leibwacht erstlich zwey Jahre nach seiner Krönung erwählt. Also hat ihn nichts gehindert, sich öffentlichen Geschäften zu entziehen, oder ein Privatleben zu führen. Es ist auch keinesweges wahrscheinlich, daß seine Ankunft hinter den Kindern bloß zufällig gewesen sey. Denn der Text spricht, daß er von dem Felde hinter ihnen hergekommen ist, und daß er sie nicht nur zu-

Jahr
der Welt
2910.

zählten sie ihm die Worte der Männer von Jabes. 6. Da wurde der Geist Gottes rege über Saul, da er diese Worte hörte; und sein Zorn entbrannte sehr. 7. Und er nahm ein Paar Kinder, und hieb sie in Stücke; und er schickte sie in alle Gränzen Israels durch die Hand der Boten, sagende: Wer nicht selbst nach Saul, und nach Samuel, auszieht: also soll man seinen Kindern thun; da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk,

v. 7. Richt. 20, 1.

fällig angetroffen hat, und ihnen begegnet ist, da er von der Jagd, und von seinen Lustbarkeiten, zurück kam, wie sich einige Ausleger einbilden. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

V. 6. Da wurde der Geist Gottes rege über Saul. Dieser erregte in ihm einen ungemeynen und feurigen Muth, und einen heldenmäßigen Entschluß, mit dem Volke hinauf zu ziehen, und Jabes zu entsetzen. Man vergleiche hiermit Richt. 3, 10. c. 6, 34. c. 11, 29. *Polus.*

Und sein Zorn entbrannte sehr. Wider Na-has, wegen seiner frechen und barbarischen Forderung, *Polus.* Ob schon Saul bis hieher als eine Privatperson gelebt hatte, so beschloß er doch nunmehr, durch einen Trieb, den er von oben her fühlte, zu zeigen, daß ihn Gott zum Könige erweckt hätte. Und bey dieser Gelegenheit begabte ihn der Herr mit einem außerordentlichen Maaße der Tapferkeit, des Eifers, und der Kriegesflugheit. *Patrick.*

V. 7. Und er nahm ein Paar Kinder. Die er gleich zuvor mit sich von dem Felde gebracht hatte, v. 5. *Patrick.*

Und hieb sie in Stücken, 2c. Saul erwog klüglich, daß dasjenige, was die Menschen mit ihren Augen sehen, bey ihnen mehr Eindruck machet, als dasjenige, was sie nur mit den Ohren hören. *Polus.*

Wer nicht selbst nach Saul, und nach Samuel, auszieht. Saul nemete Samuel neben sich, theils, weil dieser Prophet bey ihm zugegen war, wie aus dem 12. Verse erhellet; theils auch, um seinen Befehlen dadurch ein größeres Ansehen zu verschaffen, und bey den Berächtern derselben um so vielmehr Furcht zu erwecken. *Polus.* Samuel begleitete den neuen König, dessen Stand noch unbefestigt war, nicht nur als ein Prophet, um ihm Rath zu ertheilen: sondern auch als Richter, um ihn zu unterstützen, v. 12. damit die Israeliten, wenn sie ihrem Könige nicht folgen wollten, den sie verachteten, weil ihnen seine Geschicklichkeit noch nicht bekannt war, doch bewogen werden möchten, ihm, dem Samuel, zu folgen, dessen Regierung seit langer Zeit als eine weise und gerechte Regierung bekannt gewesen war; sonderlich, wenn sie erwogen, daß er die Regierung nicht gänzlich aufgegeben hatte: sondern, so lange er lebete, das Amt eines Richters verwalten würde. *Gesells. der Gottesgel.*

Also soll man seinen Kindern thun. Durch diese erschreckliche Drohung, und durch diese Vorstellung der Strafe, die er, wenn man ihm nicht gehorsamete, auszuführen gedachte, fieng Saul an, ein Zeichen von seinem tapfern Entschlusse zu geben. Daraus sieht man, daß die Könige in Israel sich einer so unumschränkten Gewalt angemäset haben, dergleichen Samuel, Cap. 8. beschrieben hat. Ein Theil dieser Gewalt bestand darinne, daß sie, aus eigener Macht, Krieg aufstengen, Kriegsvolk anwarben, und diejenigen bestrafeten, die ihrem Aufgebethe ungehorsam waren, und sich nicht bey dem Hère einfanden. Denn man findet nirgends, daß die Könige, ehe sie in den Krieg zogen, Gott, durch das Urim und Thummim, gefragt haben ⁷³⁸⁾, oder von dem Propheten, wegen dieser Unterlassung, bestrafet worden sind. Auf gleiche Weise machten sie auch Gesetze; welches eine Sache ist, die zu der höchsten Gewalt gehört. Denn ob sie schon die Gesetze Moses nicht verändern durften: sondern sich darnach richten mußten: so machten sie doch in Ansehung dererjenigen Dinge, die darinnen nicht bestimmet, oder nicht klar und deutlich ausgedruckt waren, solche Gesetze, als sie für gut befanden. Dieses erhellet aus dem Verfahren Davids, Salemons, und anderer unter den besten Königen. *Patrick.*

Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk. Das ist, erschlich, eine große Furcht: denn von großen Dingen wird oftmals also geredet; als von Cedern Gottes, Bergen Gottes, 2c. oder, eine Furcht, die Gott schickte, wie 1 Mos. 35, 5. so, daß sie sich nicht weigern durften, der Stadt Jabes zu Hülf zu kommen, und sie zu entsetzen. *Polus.* *Bochart* o) merket an, daß die Israeliten igo nicht weniger durch die Zerhauung der Kinder gerühret worden sind, als zuvor durch ein gleiches Verfahren mit dem Kebsweibe des Leviten, Richt. 19, 29. Er zeigt, daß auch etwas dergleichen unter heidnischen Völkern gefunden worden ist. *Patrick.*

o) *Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 33.*

Und sie giengen aus, als ein einziger Mann. Gott, der dem Saul Muth und Tapferkeit geschenkt hatte, erweckte nunmehr auch bey dem Volke eine Furcht, ihn igo zu beleidigen, da er seine königliche Hoheit zeigte. Denn Saul hatte sich vor Samuel genennet, weil die königliche Würde höher war, als die

(738) Ob wohl gewis ist, daß es nicht allezeit geschehen, so kann doch nicht gesagt werden, daß man es nirgends finde. Das Gegentheil erhellet aus 2 Sam. 5, 19, 23. Außer dem gehören auch diejenigen Exempel hieher, da bey den Propheten dergleichen Anfrage geschehen, wie z. E. 1 Kön. 22, 5, 6.

Volk, und sie giengen aus, als ein einiger Mann. 8. Und er zählte sie zu Beset; und der Kinder Israel waren dreyhundert tausend, und der Männer Juda, dreyßig tausend. 9. Da sprachen sie zu den Boten, die gekommen waren: also sollet ihr zu den Männern zu Jabes in Gilead sagen: Morgen soll eure Erlösung geschehen, wenn die Sonne heiß werden wird; da die Boten kamen, und verkündigten dieses den Männern zu Jabes: so wurden sie erfreuet. 10. Und die Männer von Jabes sprachen: Morgen wollen wir zu euch herausgehen; und ihr werdet uns thun, nach allem, was in euern Augen gut ist. 11. Es geschah nun des andern Tages, daß Saul das Volk in drey Haufen stellet;

Vor
Christi Geb.
1094.

die prophetische. Doch handelte er darinne klüglich, daß er Samuels mit gedachte, damit diejenigen, die ihn, als König, nicht ehren wollten, doch dem Propheten folgen möchten, der von einem jeglichen hochgeachtet wurde. *Patric.*

B. 8. Und er zählte sie zu Beset. Man lese von diesem Orte die Erklärung über Nicht. 1, 6. *Patric.*

Und der Kinder Israel waren dreyhundert tausend. Das große Schrecken, womit das Volk befallen worden war, trieb eine solche Menge nach diesem Sammelplatze. Diese große Anzahl kann auch niemanden fremde vorkommen, wenn man dasjenige erwägt, was von allen zugestanden wird, daß das Land Canaan, in seinem kleinen Bezirke, sehr viel Volk begriffen hat. *Polus.*

Und der Männer Juda, dreyßigttausend. Diese wurden besonders gezählt, um ihnen Ehre zu erweisen, und zu zeigen, daß diejenigen, denen 1. Mos. 49, 10. die Herrschaft verheißen war, sich doch ihrem Könige bereitwillig unterworfen hatten, ob schon derselbe aus einem andern und viel geringern Stamme war: wie auch, daß sie vollkommen bereit waren, ihren Brüdern zu Hülfe hinauf zu ziehn, ob sie sich schon damit hätten entschuldigen können, daß sie nothwendig in ihrem eigenen Lande bleiben, und dasselbe wider ihre gefährlichen Nachbarn, die Philister, verteidigen müßten. *Polus.* Einige sind der Meynung, daß die Philister also die Israeliten gegen Westen angegriffen hätten, indem die Ammoniter solches gegen Osten thaten, wie vormals, zur Zeit des Jephthah, Nicht. 10, 7, 8. geschehen war; und daß man dieses für die Ursache halten müsse, weswegen, auf das Aufgeboth Sauls, so wenige von Juda gekommen sind; nämlich, weil sie sonst einen gefährlichen Feind zu thun hätten. Doch wollten sie auch nicht gänzlich unterlassen, dem Saul bey diesem andern Kriege zu Hülfe zu kommen: sondern sie zeigten, so viel ihnen möglich war, ihre Bereitwilligkeit, ihm zu gehorsamen. *Bertram, Altling p.*, und andere, halten es für eine Ehre, die diesem Stamme erwiesen wurde, der den Rang über die übrigen hatte, daß man seine Mannschaft besonders zählte. Aber der Ritter, *Jo hann Marsham q.*, betrachtet dieses als den Anfang einer Trennung. *Patric.*

p) Schilo, Lib. 3. c. 11. q) Scul. 3.

B. 9. ... Morgen soll eure Erlösung geschehen, 2c. Das ist, den Tag nach der Zurückkehr der Boten, und zwar vormittage. *Patric.* Durch Morgen verstehe man den Tag nach der Abreise der Boten, oder den Tag nach ihrer Zurückkunft nach Hause. Denn es ist wahrscheinlich, daß man einige wenige Tage damit zugebracht habe, daß man diese Nacht theils versammelte, und in Ordnung stellet, theils in diese Gegend führte. *Polus.*

B. 10. Und die Männer von Jabes sprachen. Zu Mahas, dem Ammoniter. *Patric.*

Morgen wollen wir zu euch heraus gehen; 2c. Die Einwohner in Jabes mochten dieses wohl mit Voraussetzung der Bedingung verstehen, welche sie im dritten Verse vorgetragen hatten; nämlich, daß sie dieses alsdenn thun wollten, wenn ihnen niemand zu Hülfe käme. Sie waren inbeßten keinesweges verbunden, diese Bedingung also zu wiederholen, ob sie schon vermuten konnten, daß die Feinde ihr Versprechen in einem unbedingten Verstande nehmen würden. Denn sie waren so wenig verpflichtet, den Ammonitern ihren Irrthum zu benehmen, als ihren Untergang zu verhüten. Sie bedienten sich hier auch keiner Lügen: sondern sie verschwiegen nur einen Theil ihres Vorhabens, um ihren Feind um so viel sorgloser zu machen, und zum Verderben gleichsam zuzubereiten. Dergleichen Arten von Kriegslist sind gemein, und, nach der Meynung aller Menschen erlaubt. *Polus.* Diese Worte der Einwohner in Jabes muß man also verstehen: wenn sie vor der Zeit, die sie bestimmeten, nicht entsetzt würden; wozu sie aber, ihrem Vorgeben nach, keine Hoffnung hatten. Die meisten betrachten dieses so, als ob sie solches zur Verpötlung und Verhöhnung der Feinde gesagt hätten. Allein *Suzo Brotius r.* hält es für eine Kriegslist, um die Ammoniter sorglos zu machen. Denn man fund damals in der Meynung, daß es erlaubt wäre, einen Feind mit betrügerlichen Worten zu hintergehen; wie Elisa, 2. Kön. 6, 18, 19. den Syrenen gethan hat. *Patric.*

r) De Jure B. et Pac. Lib. 3. c. 1. sect. 17.

B. 11. ... Daß Saul das Volk in drey Haufen stellet. Damit er, durch eine große Macht, die Ammoniter an verschiedenen Seiten zugleich anzugreifen, sie um so viel mehr erschrecken, und ihre Flucht verhindern möchte. *Polus.*

Jahr
der Welt
2910.

stellte; und sie kamen in die Mitte des Lagers in der Morgenwache; und sie schlugen Ammon, bis der Tag heiß wurde: und es geschah, daß die übrigen so zerstreuet wurden, daß unter ihnen nicht zweyen beysammen blieben. 12. Da sprach das Volk zu Saul: Wer ist der, der sagte: sollte Saul über uns regieren? gebet die Männer her, daß wir sie tödten. 13. Aber Saul sprach: Es soll an diesem Tage kein Mann getödtet werden; denn der Herr hat heute eine Erlösung in Israel gethan. 14. Ferner sprach

v. 12. 1 Sam. 10, 27. Luc. 19, 27.

v. 13. 2 Sam. 19, 22.

Und sie kamen in die Mitte des Lagers, in der Morgenwache. Dieses wird zum Lobe der Sorgfalt und der Kriegesflucht Sauls, gemeldet, daß er einen langen Zug in kurzer Zeit vollendet, und seinen Feind überumpelt hatte; und zwar, daß er in der Nacht fortgezogen war, um den Nahas in der Morgenwache anzugreifen; das ist, in dem letzten Theile der Nacht, gegen Abbruch der Morgenstunde, wenn die ausgestellten Wachen gemeinlich abzugehen anfangen. Hieraus erhellet, daß es eben so wohl erlaubt ist, dem Feinde durch Kriegslist und Behendigkeit Abbruch zu thun, als ihn mit dem Schwerte zu bekriegen, wosfern nur Fren und Glaube nicht gebrochen, noch auch einem Hindnisse zuwider gehandelt wird. Dieses sieht man dem gegenwärtigen Verfahren Sauls, aus dem Verfahren Josua, Jos. 8, 4. 9. c. 10, 9. und aus dem Verfahren Davids, Cap. 30, 17. Gefells. der Gotteszegl. Polus.

Und sie schlugen Ammon, bis der Tag heiß wurde. Ich setze voraus, daß Saul die Ammoniter an drey Seiten zugleich angegriffen hat; daß die Einwohner in Jabes hernach den Angriff auf der vierten Seite thaten; und daß die Ammoniter dadurch so in die Enge getrieben wurden, daß sie wenig Widerstand thun konnten: sondern die Siraaiten kamen bald mit unter sie, und richteten, bis gegen Mittag, eine große Niederlage unter ihnen an. Patrick.

Daß unter ihnen nicht zweyen beysammen blieben. Dieses ist hinzugefüget, um zu zeigen, mit was für einem großen Siege Saul seine Regierung angefangen hat, wodurch Gott sein Ansehen befestigte. Patrick.

12. Da sprach das Volk zu Samuel. Hieraus erhellet, daß Samuel dem Saul auf diesem Zuge Gesellschaft geleistet hat, um ihn, durch die Hoffnung eines guten Ausgangs, Muth zu machen. Patrick.

Wer ist der, der sagte: sollte Saul über uns regieren? Dieses wurde eben nicht mit ausdrücklichen Worten gesagt, wie man aus Cap. 10, 27. sehen kann: sondern es war der Verstand, und die Folge der Worte dieser Kinder Belials; so, wie das Volk dieselben, und zwar richtig, verstanden hat. Polus.

Gebet die Männer her, daß wir sie tödten. Dieses hatte man bis hießer nicht thun können, weil der Abfall beynahe allgemein gewesen war. Polus. Großes Glück verursachet auch eine große Veränderung in den Neigungen des Volkes. Dieses hatte

nur vor kurzem gerühmlich zugehört, wie man den Saul schmähte: nun aber wollte es, daß man wegen der Kinder Belials, die schimpflich von ihm gesprochen hatten, Untersuchung thun sollte, Cap. 10, 27. Patrick.

13. ... Es soll an diesem Tage kein Mann getödtet werden. Saul hatte sich, ehe er noch in der königlichen Würde besetzt war, klüglich gestellt, als ob er von den wider ihn ausgestoßenen Schmäherden gar nichts wüßte. Daß er aber iho, nachdem er einen so großen Sieg davon getragen hatte, eine so große Mäßigung zeigte, war ein noch herrlicheres Zeichen seiner Weisheit, und seines guten Gemüths. Denn nichts ist vortrifflicher, als wenn man bey der höchsten Gewalt, und bey dem größten Ansehen, demüthig und sanftmüthig ist. Patrick.

Denn der Herr hat heute eine Erlösung in Israel gethan. Dieses war nicht nur eine Staatsflucht, die Saul dadurch zeigte, daß er denjenigen, die ihn geschmähet hatten, Verzeihung wiederfahren ließ, und sie, durch dieses Verfahren, auf das kräftigste verpflichtete, ihm getreu zu seyn: sondern es war auch ein Zeichen der Gottesfürcht, daß er dem Herren nachfolgte, der gegen alle so gnädig gewesen war. Patrick. Saul sprach gleichsam: Ich will niemand von denjenigen, welche Gott so gnädig verschonet hat, ins Verderben bringen, noch auch, durch die Hinrichtung eines von meinen Unterthanen, die Freude dieses herrlichen und trostreichen Tages stören; sondern ich vergebe ihnen freywillig die mir zugefügte Beleidigung. Hierdurch zeigte Saul sowohl seine Staatsflucht, als auch sein gutes Gemüth. Denn dieses war, allem Vermuthen nach, das beste Mittel, seine Feinde zu gewinnen, seiner Freunde sich zu versichern, und sich einen Thron in den Herzen seiner Unterthanen aufzurichten. Polus. Bey dieser Stelle könnte man fragen, ob Saul wohl recht gehandelt habe; da er diesen Verräthern Verzeihung wiederfahren ließ? Denn es ist doch die Pflicht der Könige, Recht und Gerechtigkeit auszuüben, Spr. 17, 15. Röm. 13, 4. Wir antworten hierauf folgendes: Wie in der Ausübung der Gerechtigkeit gleichsam die lebendige Hitze einer Regierung besteht: so ist die Warmherzigkeit gleichsam die natürliche Dämpfung dieser Hitze; diese wird dadurch gemäßiget und gelindert; und das gemeine Beste erhält dadurch eine größere Dauer. Deyde Dinge sind gut, wenn sie zu gehöriger Zeit angewendet werden. Einige Gesetze sind bloß menschlich und politisch, und erhalten ihre vornehmste Kraft

Samuel zu dem Volke: Kommet, und laffet uns nach Gilgal gehen, und das Königreich daselbst erneuern. 15. Da gieng alles Volk nach Gilgal, und machete Saul daselbst zum Könige, vor dem Angesichte des Herrn zu Gilgal; und sie opferten daselbst Dankopfer

Vor
Christi Geb.
1094.

von dem Fürsten, wenn er anders, nach den Grundgesetzen des Staats, befügt ist, neue Gesetze zu geben. Daher kann er auch von solchen Gesetzen Erlaß erteilen, welche, vermöge ihres Inhaltes, vornehmlich Strafe verordnen; und er kann die Uebertretungen derselben verzeihen, wenn er solches, nach seiner Weisheit, für billig, nützlich und bequem erachtet. Andere Gesetze aber rühren gänzlich, und allein, von Gott her; oder sie sind offenbarlich und unwidersprechlich, in dem Willen Gottes gegründet. Von diesen Gesetzen kann kein Fürstfügig Erlaß erteilen, oder den Uebertretern derselben Verzeihung wiederfahren lassen, oder sie von der Strafe befreien; es wäre denn, daß die Strafe nicht ausdrücklich bestimmet, sondern daß die Bestimmung derselben den willkürlichen Sägungen der Völker und Fürsten überlassen wäre. Daher glauben wir, daß, ob schon die Könige eine Verhütung wider sich selbst, wenigstens in einigen Fällen, verzeihen können: es ihnen doch nicht frey stehe, mutwillige Todtschläge, wider das Gebot: du sollt nicht tödten, zu vergeben. Denn die Strafe wegen der Uebertretung dieses Gebots ist sowohl vor dem Gesetze Moses, 1 Mos. 9, 6, als auch in diesem Gesetze selbst, 4 Mos. 35, 16, 30. deutlich bestimmet worden; und zu den Zeiten des Evangelii ist sie auch von dem Heilande bestätigt worden, Matth. 26, 52. Offenb. 13, 10. Doch kann die Bestrafung des Todtschlags, in manchen Fällen, gar wohl aufgeschoben werden; nämlich alsdenn, wenn die schleunige Ausübung derselben dem gemeinen Besten mehr Schaden, als Vortheil, bringen möchte. Dieser Fall eräugete sich, da Joab den Abner umbrachte. Solche Mißthaten aber gar zu verzeihen, worauf Gott selbst die Todesstrafe gesetzt hat, dieses sehr nicht in dem Vermögen der Fürsten, es mag nun solches ausdrücklich, oder durch Nachsicht, und aus Barmherzigkeit, geschehen, wie David, in Ansehung Nannons und Absaloms, gehandelt hat. Gefelß der Gottesgel.

W. 14. Ferner sprach Samuel zu dem Volke. Nämlich, da die Israheliten noch vor Jabs in Gilead stunden. Hierinne findet man einen klaren Beweis der Klugheit Samuels, und seiner Treue gegen Saul. Anfangs, da das Volk noch übel gesinnet, und über den geringen Stand Sauls misvergnügt war, hatte Samuel die Bestätigung Sauls in der königlichen Würde ausgesaget. Nunmehr aber, da Saul einen so herrlichen Beweis seiner fürstlichen Tugenden an den Tag gelegt hatte, und das Volk eine einmümmige und herzliche Neigung zu ihm trug: so ergreif der Prophet diese Gelegenheit, sein Vorhaben anzuführen. Polus.

Kommet, und laffet uns nach Gilgal gehen. Samuel erwählte diesen Ort, weil er in der Nähe lag, und weil der größte Theil des Volkes, auf dem Wege nach Hause, dadurch gehen mußte; weil alle Israheliten, die an den beyden Seiten des Jordans wohnten, bequemlich dahin kommen konnten; und weil er wegen öffentlicher Versammlungen berühmt war, welche sonderlich zu der Zeit daselbst gehalten worden waren, da Josua den Bund zwischen Gott und dem Volke erneuerte Polus.

Und das Königreich daselbst erneuern. Das ist, unsere geschehene Wahl bestätigen, damit solchen aufrührerischen Worten und Handlungen, dergleichen man bey der ersten Wahl gesehen hat, inskünftige vorgebeuet werden möge. Polus. Neue Herrschaften werden nicht leichtlich besetztiget. Gilgal, wo dieses iho geschehen sollte, war, um vieler Ursachen willen, eben so berühmt, als Mizpa, wo Saul zuerst zum Könige ernennet worden war. Sonderlich war Samuel gewohnt, das Volk zu Gilgal zu richten, Cap. 7, 16. Patrick.

W. 15. ... Und machete Saul daselbst zum Könige. Das ist, es erkante ihn für seinen König, oder nahm ihn dafür an. Denn eigentlich kann man nicht sagen, daß Saul von dem Volke zum Könige gemacht, oder eingesetzt worden ist: sondern dieses geschah bloß durch die unmittelbare Wahl Gottes. Man lese Cap. 8, 9. c. 10, 1. Polus.

Vor dem Angesichte des Herrn zu Gilgal. Gott war daselbst auf eine besondere Weise gegenwärtig, sowohl, weil das Volk daselbst versammelt war, als auch, weil er hier einen Altar hatte, wie aus den folgenden Opfern erhellet. Eben diesen Ausdruck findet man auch Cap. 10, 17. c. 14, 18. Polus. Saul war zu Hama gefalbet, und zu Mizpa durch das Loos erwählt worden. Indessen hatten sich doch einige geweigert, ihn für ihren König zu erkennen. Daher begnügte er sich, wie zuvor angemerket worden ist, eine Zeitlang damit, daß er ein Privatleben fuhrte. Nunmehr aber, nach dem letzten Siege, wodurch sich die Gegenwart Gottes sichtbarlich gezeigt hatte, wurde er von allem Volke, mit allgemeiner Uebereinstimmung, zum Könige angenommen. Dieses ist der Verstand der Worte: daß das Volk Saul zum Könige machete. Denn es ist gewiß, daß weder das Volk, noch Samuel, einen König einsetzen konnten: sondern Gott allein. Daher hatte der Herr Samuel befohlen, den Saul zu falben; er ließ hernach das Loos auf ihn fallen; und iho bewog er das ganze Volk, sich ihm zu unterwerfen. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher findet man hier: *Expositio*
Σαμουελ